

- LESEPROBE -

# Das feuchte Nachtgespenst

Erotischer Roman

Band 3 aus der Reihe

“Frivoles Barock”

M. K. Bloemberg

Verlag eDition MK, 2013

© 2013 eDition MK, M. K. Bloemberg. Alle Rechte vorbehalten.

Das vorliegende E-Book ist Band 3 der Reihe "Frivoles Barock"

Band 1: Wie man eine Lerche zum Singen bringt (ASIN: B00B6J6FL2)

Band 2: Das Frühlingsfest (ASIN: B00B6J693Q)

Band 3: Das feuchte Nachtgespenst (ASIN: B00B6J6BWU)

Band 4: Die deutsche Peitsche (ASIN: B00B6J6IE6)

Band 5: Die Nonne und der Harem (ASIN: B00B6J6MJ2)

#### Urheberrechtshinweise und Lizenzierung

Dieses E-Book ist ausschließlich an den Käufer gebunden. Dieses E-Book darf weder wiederverkauft, noch an andere Personen abgegeben werden. Wenn Sie dieses Buch einer anderen Person zur Verfügung stellen möchten, dann bitten wir Sie, ein neues Exemplar zu erwerben. Wenn Sie dieses Buch soeben lesen und es nicht käuflich erworben haben bzw. es nicht für speziell für Sie erworben wurde, dann kehren Sie bitte auf Ihren E-Book-Shop zurück und erwerben Ihr eigenes Exemplar. Vielen Dank, dass Sie die harte Arbeit des Autors dieses Buches damit wertschätzen und honorieren.

#### License Notes

This ebook is licensed for your personal enjoyment only. This ebook may not be re-sold or given away to other people. If you would like to share this book with another person, please purchase an additional copy for each recipient. If you're reading this book and did not purchase it, or it was not purchased for your use only, then please return to your E-Book-Shop and purchase your own copy. Thank you for respecting the hard work of this author.

Der Autor weist darauf hin, dass in diesem Roman möglicherweise vorkommende Ähnlichkeiten mit lebenden Personen rein zufällig und nicht beabsichtigt sind. Zudem wird festgestellt, dass in diesem Roman alle fiktiven Charaktere, die an erotischen Handlungen beteiligt sind, mindestens 18 Jahre alt sind.

Bitte beachten Sie: aufgrund der erotischen Handlungen ist dieses Buch für Leser unter 18 Jahren nicht geeignet!

Titelbild des Buchcovers  
Lizenziertes Foto von shutterstock.com

## **Kindleshop**

<http://www.amazon.de/Das-feuchte-Nachtgespenst-Frivoles-ebook/dp/B00B6J6BWU>

## **Buchtrailer**

<http://youtu.be/LkCVYMaJxZ8>

## **Facebook (Romanreihe)**

<http://www.facebook.com/pages/Frivoles-Barock/538082952869633>

## **Facebook (Autorensite)**

<http://www.facebook.com/mk.bloemberg>



1

## *Nächtliche Begegnungen*

*Das* Nachgespenst glotzte auf das ebenmäßige Gesicht von Adeline de Cazardieu, während es seine schmalzglänzende Rute bearbeitete.

Ihre vollen Lippen waren leicht geöffnet und ihr Busen hob sich und sank im regelmäßigen Rhythmus ihrer Atemzüge. Glücklicherweise schien ihr Schlaf äußerst tief zu sein. Das Gespenst hielt inne, um seine Atmung nicht zu laut werden zu lassen. Dann trat er leise an Adelines Bett heran. Sein lages Glied warf im hellen Mondlicht einen noch längeren Schatten, der bis auf das Bett fiel und pikanterweise auf der Decke zwischen den Beinen der Baronin endete. Die weißgekleidete Gestalt warf einen Blick über Adeline hinweg zu ihrem Gatten, der mit dem Rücken zu seiner Frau und der Tür zugewandt ebenfalls tief schlief. Sachte näherten sich seine zitternden Finger der schweren Brokatdecke über Adelines Körper. Er hob sie mit zwei Fingern zunächst leicht an und schlug sie vorsichtig um. Seine gierigen Augen glitten über schlanke, übereinanderliegende Beine. Das Nachthemd war bereits etwas hochgerutscht und bedeckte lediglich Adelines Scham. Das Gespenst half etwas nach, um das schamhaarbedeckte Dreieck

freizulegen. Es trat einen Schritt zurück und begann wieder zu onanieren.

Es genoss das Gefühl, Adelines edlen Körper bereits mit den Augen zu mißbrauchen während ihr Mann neben ihr nichts ahnte. Der Trottel schlief und ließ ihn gewähren, wie er den kostbaren Leib seiner Frau benutzte. Als er sich hinreichend am Anblick ihrer unteren Körperregionen erregt hatte, wurde es allmählich Zeit, die Vorführung zu beenden. Er trat vorsichtig an Adelines Gesicht heran. Ihr Püppchengesicht mit der kleinen Stupsnase, den vollen Lippen und den elfengleichen Gesichtszügen war allein schon einen Orgasmus wert. Er stopfte seine Eier durch das Loch im weißen Laken, das wohlweislich nur so weit war, dass seine Hoden einzeln soeben hindurchpassten. Die Enge schnürte die Hoden ein und garantierte durch die Verhinderung des Blutrückflusses eine steinharte Rute.

Sorgfältig umgriff er seinen Stamm und begann mit kurzen, harten Bewegungen während er Adeline begaffte. Seine Rute schwoll an, wurde purpurrot und vorsichtig näherte er sich ihrem Mund, bis die Eichelspitze ihre Lippen berührte. Seine behaarten Männerbeine krümmten sich und er bearbeitete seinen riesigen Stamm bis er den Saft in sich spürte. Adeline regte sich, denn die Penisstöße an ihren Lippen hatten sie aus der Tiefe des Schlafes geholt, doch sie befand sich noch nicht ganz bei Bewusstsein. Der ideale Zeitpunkt!

Schnell umfasste das Gespenst mit der Faust seine Eichel, grunzte und ließ seine prall gefüllten Hoden an Adelines Wange klatschen. Dann war es soweit und mit einem affengleichen Laut schoss er seine erste Ladung direkt in das süße Püppchengesicht, als Adeline aufwachte. Er hatte seine Technik perfektioniert und seine Harnöffnung mit der Faust so eingengt, dass das warme Sperma als Regentropfen und nicht als Strahl auf Adelines Gesicht sprenkelte. Seine Ladung war ebenso groß wie seine zuckende Rute. Als Adeline ihren Mund öffnete, um einen Laut des Erschreckens entweichen zu lassen, griff das Gespenst um und eine zweite Ladung schoss als weißer, dickflüssiger Strahl in ihren Mund. Vorsicht war nun nicht mehr notwendig, lediglich die treffsichere Landung der dritten Ladung. Er schwenkte die Rute wie eine Ballista bei einer Belagerung und rotzte seine letzte Besamung in Sprenkeltechnik auf Adelines Dekolleté und das Nachthemd.

Würgend an seinem Sperma und völlig durchnässt von seiner Würze, rief die Baronin »Oh mein Gott!«, was ihren Mann auf den Plan rief, der schlagartig erwachte und sich zu seiner Frau umdrehte. Er erblickte zunächst eine weiße Gestalt mit einem baumelnden, tropfenden Schwanz, der mit einem dunklen, triumphierenden Lachen seinen Dödel schwang. Dann blickte er in das Gesicht seiner spermageschändeten Frau. Es dauerte einen Moment, bis ihm die Bedeutung des Gesehenen klar wurde und das Gespenst nutzte den Moment, um zur Tür zu gelangen, sie hastig aufzureißen und zu fliehen.

Seine Frau schrie gellend »Das Gespenst, das Gespenst. Oh mein Gott!«, während sie versuchte, mit der Hand das Sperma aus ihrem Gesicht zu entfernen, es dadurch jedoch nur noch mehr verteilte. Im Nachbarzimmer hörte das Gespenst wie eine weibliche Stimme rief »Verdammt, und ich hatte so gehofft, es würde mir erscheinen!« Dann rannte es den Korridor entlang. Étienne de Cazardieu war schneller als andere Ehemänner und bereits auf seinen Fersen. So hetzte es um die nächste Biegung und ohne großen Aufhebens direkt in das nächste Zimmer hinein. Rasch schloss es die Tür und blickte sich um. Zwei nackte Frauen lagen auf dem Bett und schienen die Vorzüge ihrer Körper erkundet zu haben. Zunächst erschreckt, schienen die beiden Schönheiten rasch den Ernst der Lage für das Gespenst erkannt zu haben und riefen »Schnell, unter unsere Decke!«

Ohne zu zögern kletterte das Gespenst über eine der Frauen in die Mitte des Bettes und die Gespielinnen warfen die recht dünne Decke über ihn, so dass man nicht hätte vermuten können, dass noch eine dritte Person sich im Bett befand.

Das Gespenst roch den Duft ihrer vom Spiel noch dampfenden Mösen und konnte nicht widerstehen, die Oberschenkel einer der beiden Frauen zu betasten und zu massieren. Prompt begann es über ihm zu stöhnen, bis die Tür abrupt aufgestoßen wurde. Das Gespenst verharrte in seinen Bewegungen und hörte die Stimme Étienne de Cazardieus. »Habt ihr ein Gespenst gesehen?«

Eine der Damen über ihm schrie in gespielter Entsetzen »Was erlaubt Ihr Euch? Ich werde die Wache rufen!«, und die zweite Dame rief dem Eindringling zu »Ihr! Ihr seid das Gespenst! Zu Hilfe.« Eine gemurmelte Entschuldigung und das Schließen der Tür war die Folge und das Gespenst atmete auf. Die zwei Damen kicherten, doch das Gespenst blieb unter der Decke. Wer wusste,

ob Étienne de Cazardieu nicht zurückkam. Außerdem war es hier unten warm und es duftete nach frischem Frauenfleisch. Er nahm das unterbrochene Streicheln der Schenkel wieder auf und strich über feuchte Schamlippen. Dieser Abend würde ihm unvergesslich bleiben, so viel war klar.

Er steckte zwei Finger in die duftende Möse und leckte an den Schenkeln. Dumpf hörte er durch die Decke, wie seine zweite Liebhaberin in dieser Nacht zu ihrer Freundin seufzte »Er fingert und leckt mich, oh wie gut das tut.«

»Ich will aber auch«, klang es schmolllippig von der anderen Seite und das Gespenst verrenkte seinen anderen Arm, um über die Schenkel als Wegweiser die zweite Duftmöse zu beglücken.

Die beiden Gespielinnen begannen im Chor zu stöhnen, als das Nachtgespenst auf dem Vagina-Klavichord virtuos zu spielen begann. Es erfreute sich daran, wie die beiden Lustlöcher immer nasser wurden und die kieksenden Schreie immer höher, bis er es selbst kaum noch aushielt. Ein enttäuschtes Seufzen erklang, als seine triefend nassen Finger aus ihren Mösen glitten. Er warf die Decke zurück, drehte sich auf den Rücken und sein Gespensterlaken hob sich vom Körper, da seine Monsterrute erneut prall und steif war, obwohl er sie vor nicht allzu langer Zeit mit der Baronin beglückt hatte. Er schob das Laken hin und her, bis er das Loch gefunden hatte und sein Glied hindurchstopfen konnte. Die beiden Damen krochen auf die Höhe seiner Lenden, begaben sich in die Stellung interessierter, aufmerksamer Hündchen und betrachteten mit strahlenden Augen dieses gewaltige Exemplar. Allein die Tatsache, dass es begierig von Frauenaugen begafft wurde, schien es weiter wachsen zu lassen.

Die brünette Dame links von ihm war eine Augenweide. Nicht so schmal und dürr wie so manche Adelige, sondern von einer weiblichen Kurvenreichhaltigkeit. Ihre Haare waren etwas durcheinander geraten, erhöhten jedoch ihren Reiz durch den Hauch des Verruchten und eine neckische, lange Locke fiel genau zwischen ihre Brüste, die groß und schwer waren. »Du darfst beginnen, Schwesterchen«, hauchte sie lüstern der blonden Dame zu, die rechts von ihm in der gleichen Position kniete und seinen blau geäderten Stamm beäugte. Sie war gewissermaßen das Gegenteil ihrer Schwester. Klein und blond verfügte sie über einen Körper, der grazil war und an dem die steilen Nippel ihrer kleinen Brüste wie Fingerhütchen abstanden. Ihre Haut war so weiß wie

Porzellan und schien im Mondlicht, das zum Fenster hereinfiel, geradezu zu leuchten.

Das Nachtgespenst äußerte seine Gedanken, hechelnd vor Geilheit. »Mademoiselle, ihr seht aus wie die blasse Mondin. Eurer Porzellankörper ist wunderschön.« Obwohl sie nackt bei ihm kniete, wurde sie erst bei diesen Worten knallrot vor Scham und das Nachtgespenst stöhnte, als diese Tatsache seine Rute noch härter werden ließ und diese zu zucken begann.

Die „Mondin“ gedachte sich auf ihre Weise für das Kompliment zu bedanken, beugte sich über seine Eichel und leckte ganz vorsichtig den Eichelkranz. Das Nachtgespenst konzentrierte sich, um nicht vorzeitig zu ejakulieren. Die brünette Schwester lächelte, doch er bemerkte, wie sie auf seine Worte, die er an seine Schwester gerichtet hatte, eifersüchtig war. »Sieh an, ein Nachtgespenst, das Liebespoesie beherrscht«, lächelte sie kalt.

Das Nachtgespenst blickte sie durch die beiden Löcher im weißen Leinen an. »Ganz recht, ich bevorzuge die rechten Worte für die rechte Dame. Ihr aber«, er blickte sie von oben bis unten an, dann griff er in ihre brünetten Haare, »werdet jetzt brav meine Rute zwischen Eure Titten wichsen!«

Die Mondin hatte ihr kurzes Leckspiel unterbrochen und hob amüsiert die Hand vor den Mund. Ihre Schwester grollte »Nein!« und sah hinreißend dabei aus, wie sie mit ihren charismatischen Augen funkelte. Das Nachtgespenst gab sich unbeeindruckt und zwang sie an den Haaren zu sich und drückte sie dann herunter, bis ihre Euter auf seinem Schwanz lagen. An den Haaren bewegte er sie hoch und wieder herunter, so dass ihre Titten wie eine riesige, geschwollene Vagina fungierten. Stöhnend befahl er der Mondin »Geht hinter Eure Schwester und leckt ihr die Möse.« Die zierliche Mondin nickte und kroch auf dem Bett an die vom Nachtgespenst befohlene Position und begann ihre Zunge kreisen zu lassen.

Ihre Schwester wehrte sich bereits kaum noch. Er wusste, sie gehörte zu der Sorte Frauen, die stark und weiblich waren, und dennoch beherrscht werden wollten. Für einen Fick mit einem Unbekannten in der Nacht würde sie alles tun. Er lachte. Und er würde alles fordern.

Nach einer Weile beschloss er, seine Gespielinnen neu zu ordnen. »Ihr dürft mir jetzt den Schwanz lutschen«, ordnete er an. Brav nahmen beide ihre Stellung zu seinen Seiten ein und leckten

gemeinsam an seiner Rute von den Spermaeutern über den harten Schaft bis zur Eichel. Er kam sich vor wie ein geiler Satyr, und er genoss das Gefühl, wie der rosenduftende Speichel seiner Gespielinnen seinen glühenden Schaft kühlte. Der Anblick erregte ihn immer mehr, so dass er sich bald knurrend auf die Brünette warf, die überrascht und vor Schreck herrlich quiekte. Ihre großen Titten schlugen bis hoch zum Kinn, als sie auf den Rücken geworfen wurde und wackelten zurück wie zäher, süßer Teig.

»Fick mich!«, sagte die Brünette und spreizte obszön die Beine. Das Gespenst wusste genau, dass sie das Beste aus ihrer erniedrigenden Lage herauszuholen trachtete und ihn zwingen wollte, ihrem Befehl zu gehorchen. Er wollte ihr nicht die Genugtuung gönnen, dass er ihrem Befehl gehorchte, doch seine Lust überstieg seine Abneigung. Stattdessen rammte er ihr seinen Schwanzbock ohne Rücksicht hart und tief, den Fleischwall durchbrechend, hinein, dass sie laut aufschrie. Er grunzte befriedigt und begann, sie hemmungslos zu stoßen. Ihre Schreie waren zunächst von Schmerz bestimmt, obwohl er bemerkte, wie unglaublich nass ihre Möse war. Als die Lust ihre Schreie immer mehr bestimmte, vögelte er langsamer und blickte die Mondin neben ihm an. Er befahl ihr, zu ihm zu kommen und wie ein gehorsames Hündchen krabbelte sie auf allen vieren auf ihn zu und kauerte sich nah bei ihm. Sie beobachtete, wie er seine riesige Rute in ihrer Schwester versenkte. Das Gespenst blickte auf ihre kleinen Titten, deren große, steife Nippel im Mondlicht einen Schatten warfen. Mit der rechten Hand umfasste er ihre blonden Haare, führte ihre Lippen zu seinem Mund und begann sie zu küssen während er weiterhin ihre Schwester fickte. Seine Zunge spielte in ihrem Mund wie sein Schwanz in der Möse der Brünetten. Die Mondin lockte ihn mit kurzen Berührungen ihres zarten Züngleins, und zog sich immer wieder neckisch zurück. Als er seinen Mund jedoch von ihren Lippen löste und sich etwas zurückzog, streckte sie ihre Zunge, die immer länger wurde, aus und bespielte seine Mundrute wie seinen Schwanz vor kurzem.

Er hatte sich so auf die Mondin konzentriert, dass die Brünette forderte »Fick mich, du Schwein, schneller!« Das Gespenst blickte sie kalt an und deutete mit dem Daumen auf die Mondin. »Mein Schwanz ist nur hart in dir, weil deine Schwester hundertmal besser küsst als du jemals ficken kannst.« Erbost schrie die Brünette auf und stieß ihn zurück. Das Gespenst hatte damit

gerechnet und warf die Brünette wieder zurück auf ihren Rücken während seine Rute noch härter wurde.

»Du verfluchtes Schwein, geh aus mir heraus, merde, Bastardsohn, verfluchter«, schrie die beleidigte Brünette. Das Gespenst hielt ihre Handgelenke fest und stieß erneut in sie, besinnungslos vor Geilheit. Er leckte ihr obszön die Wange, während sie weiter fluchte. Mit einem boshaften Grinsen sagte er »Besser eine ausgelutschte Möse wie du, als wenn ich den Körper deiner zarten Schwester zerbreche«, was sie noch ärgerlicher machte. Schwer lag allerdings sein Körper auf ihr und er spürte ihre Titten wie ein Kissen auf seiner Brust. Kunstvoll stieß er genau der richtigen Geschwindigkeit in sie, bedächtig, aber bestimmt. Sein Riesenglied drang bis zu ihrer Gebärmutter, wo er mit kreisenden Hüften sie stimulierte, wie es noch keinem Mann zuvor gelungen war. Ihr wütendes Schreien verstummte und machte dem geilsten, brünftigsten Stöhnen Platz, das er je bei einer Frau gehört hatte. Wäre er lediglich ein akustischer Voyeur im Zimmer nebenan gewesen, wäre er allein bei diesen Lauten auf der Stelle gekommen. Als die Mondin dies sah und ihn staunend lobte »Wie gut du mein Schwesterchen fickst«, während sie ihre Möse bespielte, spürte er wie die Vagina der Brünetten zuckte und sich rhythmisch um seinen Stamm zusammenzog. Ihre Augen rollten und sie genoss ihren Orgasmus.

»Ich wusste, dass du eine unterwürfige Hündin bist«, hechelte das Nachtgespenst ...

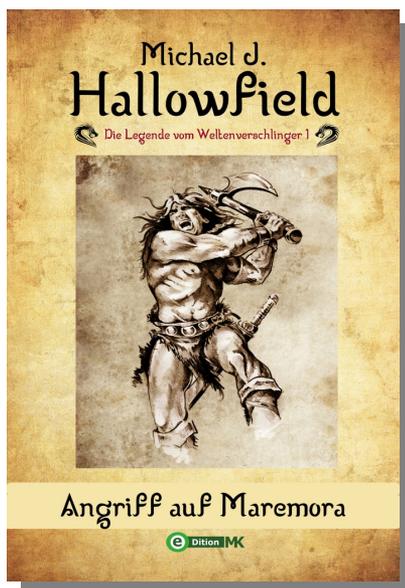
**Die Fortsetzung lesen Sie auf:**

## **Kindleshop**

<http://www.amazon.de/Das-feuchte-Nachtgespenst-Frivoles-ebook/dp/B00B6J6BWU>



**Michael J. Hallowfield**  
**Die Legende vom Weltenverschlinger**  
**Band 1: Angriff auf Maremora**



**Das neue Fantasy-Epos!**  
**Erscheint in Kürze!**

**Facebook**

<http://www.facebook.com/pages/Michael-J-Hallowfield-Die-Legende-vom-Weltenverschlinger/155674031291648>

---

---

# Michael J. Hallowfield

## Für das Blut eines Erzvampirs



**Kindleshop:** <http://www.amazon.de/Für-Blut-eines-Erzvampirs-ebook/dp/B007KQFAIY>

**Beam E-Book (Epub):** <http://www.beam-ebooks.de/ebook/42221>

**Xinxii.com (Epub):** <http://www.xinxii.com/fur-das-blut-eines-erzvampirs-p-339954.html>

**Facebook:** <http://www.facebook.com/pages/Michael-J-Hallowfield-Für-das-Blut-eines-Erzvampirs/262461857169938>

**Buchtrailer:** <http://youtu.be/Yfc1-tgSkAY>

---